

Wolfsmond

Von Kiwi_Kokosnuss

Kapitel 2: Raben und Vampire

Kapitel 2.

Raben und Vampire

Sanft streichelte sie über das weiche Fell des Wolfes. Für einen kurzen Moment stellte sie sich vor, das Kiyō ein echter Mensch wäre. Auf ihrer Zunge spürte sie den Geschmack von Blut. Hungrig schaute sie auf ihre Freundin herunter, die sich auf dem Bett zusammen gerollt hatte und schlief.

Am liebsten würde sie sich selbst für solche Gedanken bestrafen, doch es fiel ihr schwer an etwas anderes zu denken. Seufzend lies sich Well auf das gegenüberliegende Bett fallen und schaute eine weile lang an die Decke, bis sie schließlich, eingerollt in ihre Wolldecke, langsam einschlief.

Der Wecker klingelte ohrenbetäubend laut und flog noch fast im gleichen Moment gegen die Wand. „Wer hat dieses dumme Ding so laut gestellt?“, meckerte Kiyō, sich das Kopfkissen auf die Ohren pressend. Während des Schlafes hatte sie wieder ihre menschliche Form angenommen. In letzter Zeit konnte sie ihre Verwandlungen immer weniger kontrollieren, was ein großes Problem darstellte, da immer die Gefahr drohte, dass, wenn sie raus gehen sollte, jemand ihr Geheimnis erfährt. Stöhnend setzte sie sich auf und rieb sich die Augen, unter denen nun dunkle Augenringe zu sehen waren. Auch Well schien es nicht besser zu gehen.

Sie drehte sich noch ein paar mal, bis ihr die hellen Sonnenstrahlen des späten Morgens schließlich in den Augen weh taten und sie sich entschied, aufzustehen. „Heute müssen wir zu Raenef... dann haben wir endlich frei!“, sagte Well und streckte die Arme von sich.

„Heute schon? Na endlich...“, kicherte Kiyō. Sie begann sich anzuziehen, während Well den Koffer aus dem Versteck holte.

*

„Beeil dich! Wir kommen sonst schon wieder zu spät!“, rief Well die Straße hinunter. Kiyō folgte ihr keuchend. Sie war es einfach nicht gewohnt, so lange zu laufen, und das auf nur zwei Beinen! In ihrer wahren Form wäre so ein Sprint überhaupt kein

Problem gewesen, aber hier, auf dieser dicht belaufenden Straße war das Risiko viel zu hoch, gesehen und man würde sie garantiert anzeigen.

Man hatte zwar schon seit über zehn Jahren keine Werwölfe mehr gefangen, und die meisten Menschen waren wohl auch der Überzeugung, dass sie diese Rasse komplett ausgerottet hatten, aber einen so großen Hund würde jeder erkennen und es würde nicht allzu lange dauern, bis sie dort hinkommt, wo auch ihre Eltern waren, auf dem Scheiterhaufen....

Die lauten Straßen teilten sich immer mehr in kleinere Gassen und wurden zu Labyrinthen der Stadt, in denen sich der Gestank aus den Kanalisationen unterhalb des Asphalt tummelte. Kiyō rümpfte ihre Nase, auch als Mensch war ihr Geruchssinn sehr ausgeprägt. Well verlangsamte ihren Schritt, als sie nach einigen kleinen Gassen vor einem Laden stehen blieb. Sie betrachtete ihn näher, während Kiyō sich leicht misstrauisch umschaute. Nirgendwo war ein Mensch zusehen, trotzdem fühlte sie sich schon die ganze Zeit lang beobachtet.

Das Tageslicht kam kaum bis auf den kühlen Boden, denn die Dächer der schmutzigen Häuser verdeckten die Sonne und nur hier und da, wo einige Holzbretter fehlten, fiel ein einsamer Lichtstrahl auf die Steine.

„Hier ist es..“, sagte Well in die Stille hinein und Kiyō zuckte vor Schreck heftig zusammen. „Aber warum ist Raenef noch nicht da?“, erwiderte Kiyō.

Diese ganze Situation kam ihr ziemlich merkwürdig vor. Well lächelte und zeigte auf einen Raben, der auf einer heruntergekommenen Bank vor dem Laden saß.

Kiyō hatte den Raben gar nicht bemerkt und noch immer haftete kein Geruch an ihm. Der Rabe breitete seine Flügel aus und sein Körper veränderte sich. Ein schlanker, gutaussehender junger Mann erschien an seiner Stelle und verneigte sich freundlich vor den beiden. Kiyō schaute ihn immer noch verwirrt an.

Sie kannte Raenefs Geruch doch, warum konnte sie ihn jetzt nicht mehr wahrnehmen? Hatte das doch damit zu tun, dass sie wegen der langen Zeit als Mensch immer mehr zu gerade diesem wurde? „Freut mich, dass ihr gekommen seit..“, begann Raenef die Unterhaltung. Well reichte ihm den Koffer, doch Raenef schüttelte nur den Kopf. „Tut mir Leid, Lady, aber ich kann den Koffer leider noch nicht annehmen...“, sagte er verlegen. Kiyō kicherte und nun war es Well, die ihn verwirrt anschaute. „Warum denn nicht?“, fragte sie und Raenef zog seinen Ärmel hoch. Die beiden Mädchen schluckten tief bei diesem Anblick. Auf dem Arm des Mannes war eine Riesige Fleischwunde die nur behelfsmäßig zusammengenäht war.

Um die Wunde herum war ein merkwürdiges Mal gezogen worden.

Kiyō schaute es entsetzt an. „Die...die AGW ist dir auf die Spur gekommen?!“, sagte sie ungläubig. Raenef war nicht so einer, der sich einfach fangen ließ, schließlich war ein wirklich intelligenter Raben Dämon und konnte sich für gewöhnlich, und dass Bewunderte Kiyō jedes mal aufs neue, sehr gut tarnen und verstecken. „Ja... Diese Mistkerle haben mir einen Spion angeheftet, der mir die ganze Zeit gefolgt ist, bis ich einen Moment nicht aufgepasst habe, dann hat er mich einfach Angegriffen, ganz ohne Beweise!“, beschwerte sich Raenef und stemmte die Hände in die Hüften. „Hmm... Das Ministerium würde so etwas doch eigentlich gar nicht zulassen, oder? Also ich meine, dass sie einfach Leuten ohne Beweise hinterher spionieren und dann noch einfach angreifen... für einen Fehlgriff wäre das Risiko doch viel zu groß, dass alles an die Öffentlichkeit gerät, oder?“, sagte Well plötzlich. Raenef nickte. Wahrscheinlich hatte er sich genau das auch schon oft gedacht. Das Ministerium des

Landes genoss hohes Ansehen bei der Bevölkerung, vor allem bei der oberen Schicht. AGW war eine der Abteilungen des Ministeriums, die sich vor allem mit illegalen und gefährlichen Wesen beschäftigte. Normalerweise brachte man diese gefährlichen Wesen eher mit Tieren wie Tigern und Löwen, sowie giftigen Reptilien in Verbindung. Doch seit letzter Zeit hatte sich eine Extraeinheit der AGW gegründet, die immer noch der festen Überzeugung waren, dass dort unter den Menschen in der Stadt immer noch irgendwo diese Wesen lebten, die alle fürchteten – Dämonen.

„Das ist es wohl auch genau, was sie wollen... Mein Aussehen kennen sie jetzt jedenfalls und ich kann mich längere Zeit nicht mehr in meiner menschlichen Form zeigen“, führte Raenef fort und holte tief Luft. „...deshalb bitte ich euch beide, noch ein wenig auf den Koffer aufzupassen. Die AGW darf ihn auf keinen Fall in die Hände bekommen, sonst sind wir alle geliefert!“

Well öffnete gerade ihren Mund und wollte etwas sagen, doch Kiyos war schneller. „A.. Aber wie sollen wir zwei das schaffen, wenn du es schon nicht geschafft hast, Meister Raenef?!“, fragte sie erstaunt und ihre großen Augen schauten direkt in die des Rabendämons. Kiyos war nicht gerade die Person, die sich unbedingt zurücknahm, einfach so aus Höflichkeit, aber vor Raenef, sowie auch vor ihrer Freundin Well hatte sie riesigen Respekt und vertraute ihnen voll und ganz.

„Keine Sorge..“, erwiderte Raenef und lächelte in Kiyos verwirrtes Gesicht. „Glaubst du wirklich, ich lasse meine geliebten Gehilfinnen alles allein erledigen?“ Er schnippte mit den Fingern und eine dunkle Wolke erschien hinter ihm. Well hustete und rieb sich die Augen um besser sehen zu können.

Aus der Wolke stieg ein Junge, nicht viel älter als Kiyos. Er hatte hellblondes, fast weißes Haar, das ihm bis zum Nacken reichte und dunkel blaue Augen.

Er lächelte die beiden leicht nervös an und verneigte sich dann vor seinem Meister Raenef. Kiyos betrachtete ihn gespannt und wollte unbedingt seine Stimme hören.

„Darf ich vorstellen?“, sagte Raenef und hustete leicht. „Das ist Eurutis. Er wird euch begleiten und euch auch sicherlich nützlich sein.“

Raenef gab ihm einen kleinen Schubs hinüber zu den beiden Mädchen.

„Er ist wirklich sehr talentiert und genau wie du..“, er musterte Kiyos.

„...ein Werwolf aus dem Norden.“ Eurutis lief bei den Worten seines Meisters rot an und Kiyos kicherte leise.

*

„Wann kommst du wieder?“, sagte Well und wendete sich besorgt an Raenef.

Er ging einen Schritt auf sie zu und schaute in ihre Augen. „Ich sagte doch bereits, macht euch keine Sorgen..“ Dann schaute hinauf zu den Dächern der Häuser. Plötzlich packte Well Raenefs Arm und er zuckte zusammen.

Kiyos und Eurutis beobachteten das Schauspiel erstaunt. „Ich weiß doch, dass du Schmerzen hast!“, schrie sie ihn an. Aus ihren Augen quollen dicke Tränen.

Das Lächeln auf Raenefs Gesicht verschwand und er wirkte auf einmal so fremd. Ohne sein Lächeln erkannte man ihn kaum. „Bitte! Ich will dich nicht gehen lassen!“ Sie hielt weiterhin seinen Arm fest und zitterte am ganzen Körper.

„Tut mir Leid“, erwiderte er und löste sich aus ihrem Griff. „Macht eure Aufgabe bitte gut..!“ Er drehte sich um und rannte in eine Gasse. Schniefend lief ihm Well nach, doch

dort, wo er hingegangen war, baute sich lediglich eine hohe Wand vor ihr auf. Enttäuscht ließ sich Well auf die Knie fallen und hielt die Hände vor die Augen. „Warum... Raenef.. WARUM?!“